

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Dramatische Zustände bei den Tafeln in der Region

Nachfrage bei den Hilfsorganisationen durch Flüchtlinge gestiegen - Auseinandersetzungen in St. Ilgen

20.04.2016, 06:00 Uhr



Tafel-Leiterin Karin Hack. Foto: Geschwill



Von Manuel Reinhardt

Neckargemünd/Leimen-St. Ilgen. Die Tafeln geraten an ihre Leistungsgrenzen. Denn durch den Flüchtlingszustrom steigt die Zahl derjenigen, die Anspruch auf einen Einkauf

bei den Tafeln haben (siehe Hintergrund), rapide. Spenden von Lebensmitteln oder Kleidern gibt es aber nicht mehr. Es heißt also: Weniger für mehrere.

Das wird deutlich bei der Neckargemünder Tafel, die neben dem Lebensmittelgeschäft im Spitzerfeld 44-46 auch noch Läden in Bammental in der Gartenstraße 1 und in Schönau am Marktplatz 3 betreibt. Und in noch extremerem Ausmaß im Leimener Stadtteil St. Ilgen, wo der für die Tafel bereitgestellte Container in der Kurpfalzstraße 5-7 buchstäblich aus allen Nähten platzt.

Rita Hütter, Vorsitzende der Neckargemünder Tafel, ahnt: "Das wird noch heftig." Denn in die Kriegsmühle in Bammental werden bald rund 90 Flüchtlinge einziehen. Und in Schönau werden rund 300 Asylsuchende Zuflucht finden. "Jetzt haben wir noch keine größeren Probleme, aber ich weiß nicht, wie es wird, wenn noch mehr Menschen kommen", sagt Rita Hütter.

Man hoffe natürlich auf die Spendenfreudigkeit von Lebensmittelmärkten und Bevölkerung. "Wir haben schon viele Aktionen", erklärt die Vorsitzende, die seit sieben Jahren die Tafel betreibt. "Ein Mal im Monat machen wir eine Sammlung vor Lebensmittelgeschäften und wir fragen natürlich immer die Bevölkerung." Ob dies künftig ausreicht, ist sehr fraglich.

Eine Ablehnung von Bedürftigen kommt für Rita Hütter aber nicht infrage. "Natürlich verteilen wir auch an Flüchtlinge", sagt sie. Gesonderte Ausgabezeiten für Asylsuchende gibt es nicht. "Sie kommen immer zwischendurch." Auch Reibungspunkte mit anderen Kunden der Tafel gab es bislang keine.

Und das, obwohl Rita Hütter mit ihren 85 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen schon jetzt gezwungen ist, kleinere Mengen abzugeben. "Die Nachfrage ist auf jeden Fall gestiegen, wir machen schon Einschränkungen." Dabei zählt es aber, sensibel vorzugehen. "Wenn eine Familie mit fünf Kindern kommt, kann ich nicht nur zwei Tafeln Schokolade rausgeben", erklärt die Vorsitzende. Da müsse sich dann etwa ein Bedürftiger, der alleine kommt, mit einer Tafel begnügen.

Daher sind alle Lebensmittelspenden mehr als willkommen, die dann immer dienstags und freitags von 14 bis 17 Uhr an die Bedürftigen abgegeben werden. Auch Kleiderspenden nimmt die Tafel an. Aber: "Wir können nur saisonbedingte Kleidung nehmen und Sachen, die man auch selbst anziehen würde", erklärt Rita Hütter. Denn teilweise seien Kleider unter den Spenden, die "unter aller Würde sind." Und die müssen dann entsorgt werden, was die Tafel Geld kostet.

Karin Hack, Leiterin der St. Ilgener Tafel, ist am Ende: "Das hat dramatische Zustände angenommen." Und nicht nur von der Nachfrage her. "Die Menschenmenge steht bis auf die Straße", beschreibt die Vorsitzende. "Wir können nicht mehr leisten, schon allein vom Platz her", erklärt Karin Hack.

Die Mittel, um alle zu versorgen, sind begrenzt, teilweise sogar ausgegangen. "Wir sind schon bis nach Dossenheim gefahren und haben Obst von eigenem Geld gekauft", erzählt Karin Hack. Ohne Begrenzung der Rationen gehe es kaum noch. Besonders liegen ihr dabei die alten Leute und Kinder am Herzen: "Es tut mir immer unendlich leid, wenn ich jemandem sagen muss: Ich habe nichts mehr." Allein die Begrenzung setzt ihr zu. "Was ist schon ein Liter Milch für eine achtköpfige Familie?", fragt sie rhetorisch.

Gerade in der Anfangszeit nach Ankunft der Flüchtlinge sei es hart gewesen. Auf einmal hätte die Tafel 200 Menschen mehr zu betreuen gehabt. Und auch Auseinandersetzungen zwischen Flüchtlingen und anderen Bedürftigen seien nicht ausgeblieben. "Da mussten wir ein paar Mal dazwischengehen, sonst hätte es eine Schlägerei gegeben", sagt Karin Hack. "Wir hätten fast die Polizei rufen müssen." Es gebe eben eine Ellbogengesellschaft, meint sie zu diesen Auseinandersetzungen. Sie erzählt, dass ältere in jenen Tagen aus Angst

dem Laden fern geblieben seien.

Mit der Stadt und der Flüchtlingshilfe hat sich die Tafel bereits zusammengesetzt und beschlossen, dass etwa die Flüchtlinge aus dem Hotel "ApartInn" vorübergehend nicht zur Tafel kommen sollen. Rund 1800 Hilfsbedürftige betreut das Team aktuell jeden Dienstag und Donnerstag von 13 bis 16 Uhr: "Ich bin arbeiten gewohnt, aber im Moment sind wir fix und fertig, wenn wir schließen."

Daher hofft sie, weitere ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden und natürlich auch mehr Spenden von Obst, Gemüse und haltbaren Sachen zu bekommen. Vielleicht ergebe sich etwas mit dem ein oder anderen Markt in Heidelberg. Und auch neue Räume, um alles besser unterzubringen, stehen auf ihrer Wunschliste. Trotz allem bleibt Karin Hack aber optimistisch: "Ich hoffe immer auf die Wende und die Spendefreudigkeit unserer Mitbürger."

Info: Lebensmittel- und Kleiderspenden können in den Tafelläden abgegeben werden. Weitere Infos unter awo-st-ilgen.de und www.neckargemuender-tafel.de